

# Gymnasium Harksheide

---

## Schulinternes Curriculum für das Fach Philosophie am Gymnasium Harksheide – Sekundarstufe I

### 0. Einleitung

*Sapere aude!*

*Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!*

*Immanuel Kant*

Der Begriff „Philosophie“ stammt aus dem Griechischen und lässt sich mit „Liebe zur Weisheit“ übersetzen (*philos* = Freund, *sophia* = Weisheit). Die Philosophie ist eine Disziplin, die sich u.a. mit Sinnfragen menschlicher Existenz und dem Streben nach Glück beschäftigt.

Nach dem Schulgesetz (§6 Abs. 3 SchulG) soll Philosophie als gleichwertige Alternative zum Religionsunterricht angeboten werden. Dem kommt das Gymnasium Harksheide insofern nach, als das Fach Philosophie bisher in den Jahrgängen 5, 6 und 9 der Sekundarstufe I als zweistündiger Kurs gewählt werden kann. Nach der neuen Kontingenzstundentafel für G9 ist Philosophieunterricht in Klasse 10 statt 9 vorgesehen.

### **Das Fachcurriculum behandelt folgende Aufgabenfelder:**

- I. Das Selbstverständnis des Faches Philosophie
- II. Kompetenzen im Fach Philosophie
- III. Fachspezifische Methoden
- IV. Themenübersicht
- V. Erwartete Schülerleistungen
- VI. Übergang zur Sekundarstufe II

## I. Das Selbstverständnis des Faches Philosophie

Der Philosophieunterricht soll die Schülerinnen und Schüler dazu befähigen, eigenständig grundsätzliche Fragen philosophisch zu reflektieren. Dies bedeutet, philosophische Implikationen und Fragen zu erkennen, sie zu formulieren und zu vertiefen. Dabei werden eigene Antworten auf diese Fragen sowie diejenigen der philosophischen Tradition argumentativ vertreten und kritisch hinsichtlich ihrer Voraussetzungen sowie Geltungsmöglichkeiten überprüft.

Somit steht im Mittelpunkt der Prüfung im Fach Philosophie eine *philosophische Problemreflexion*, die methodisch bewusst und begründbar durchgeführt bzw. gestaltet wird. Dabei kann der Zugang zu einer solchen Problemreflexion auf vielfältige Weise erfolgen, beispielsweise

- über Texte der philosophischen Tradition
- über aktuelle fachphilosophische Kontroversen
- über die Begegnung mit Personen und Gegenständen (z.B. Kunstwerken)
- über eine interdisziplinäre Auseinandersetzung mit anderen Wissenschaften
- über die Diskussion individueller und gesellschaftlicher Gegenwartsfragen

Für alle diese Zugangsweisen gilt, dass eine von ihnen ausgehende philosophische Reflexion folgenden Grundsätzen entsprechen muss:

- Philosophische Reflexion ist auf Grundsätzliches ausgerichtet
- Philosophische Reflexion übersteigt die Ebene subjektiver Meinungsäußerung und intendiert sowohl begrifflich als auch argumentativ Aussagen von allgemeiner Bedeutung
- Philosophische Reflexion begründet sich selbst

- *Auszug aus der EPA, Kultusministerkonferenz 2006*

## II. Kompetenzen im Fach Philosophie

Folgt man den Einheitliche Prüfungsanforderungen der Kultusministerkonferenz, dann ist Philosophieren als *Reflexionskompetenz*, zu verstehen. Diese schlüsselt sich auf in folgende philosophische Basiskompetenzen:

- **Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz** als Fähigkeit, philosophische Implikationen von unterschiedlichen Materialien zu erkennen, bzw. differenziert zu beschreiben sowie zu philosophischen Fragen und Erkenntnissen in Beziehung zu setzen
- **Argumentations- und Urteilskompetenz** als Fähigkeit, Begriffe, Gedankengänge und Argumentationsstrategien bzw. deren Voraussetzungen und Konsequenzen zu erschließen, zu vergleichen und kritisch zu prüfen und ggf. zu bewerten, eigene Überlegungen begründet und folgerichtig zu entwickeln
- **Darstellungskompetenz** als Fähigkeit, philosophische Gedanken angemessen auszudrücken und dabei ggf. aus verschiedenen Gestaltungsoptionen auszuwählen.

Ziel des Philosophieunterrichts ist demgemäß die Schulung des Reflexionsvermögens in grundsätzlichen Fragen. Dieses Vermögen befähigt zur kritischen Überprüfung gesellschaftlicher Debatten oder persönlicher Erfahrungen. Die Schülerinnen und Schüler gewinnen Hilfen für die eigene Orientierung im Denken und Handeln.

Um dies zu ermöglichen, soll der Unterricht so gestaltet sein, dass in jedem Themenkomplex alle drei Kompetenzen geschult werden. So ist es möglich, die Reflexionskompetenz ganzheitlich zu erwerben.

### **III. Fachspezifische Methoden**

Die Methodendiskussion in der Fachdidaktik hat zu dem Ergebnis geführt, dass keine Reflexionsmethode des Philosophierens (z.B. sprachanalytische, hermeneutische, phänomenologische oder didaktische Methode) für sich in Anspruch nehmen kann, anderen prinzipiell überlegen zu sein. Bei unterschiedlichen philosophischen Problemen wird deutlich, dass nicht jede Methode in vergleichbarer Weise geeignet ist, einen Lösungsweg zu ermöglichen. Vielmehr müssen in der Regel verschiedene Zugangsweisen berücksichtigt werden. Deshalb ist es unerlässlich, auch im Philosophieunterricht eine Pluralität der Reflexionsmethoden anzustreben.

Philosophen haben seit der Antike nicht nur verschiedene inhaltliche Antworten auf wichtige Sinnfragen ausgearbeitet, sondern auch Werkzeuge des Nachdenkens entwickelt. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um fünf Grundmethoden, die als methodisches Rüstzeug zum Philosophieren dienen. Diese stehen nicht nebeneinander, sondern sind von vornherein miteinander vernetzt.

#### **1. Die phänomenologische Methode**

Diese beinhaltet, einen Gegenstand, eine Person oder eine Verhaltensweise mit allen Sinnen wahrzunehmen, zu beschreiben und diese zusammenhängend und differenziert zu sichern, wobei auch Gefühle, eigene Vorstellungen, Erfahrungen und Gedanken hinzugefügt werden können.

#### **2. Die analytische Methode**

Diese beinhaltet einen Hauptbegriff in seine Bedeutungen zu zerlegen, die verschiedenen Begriffsbedeutungen zu ordnen und Begriffsdefinitionen zu finden. Ebenso werden Argumente aufgestellt, geprüft und Stellungnahmen formuliert.

#### **3. Die hermeneutische Methode**

Diese beinhaltet Texte zu interpretieren, zu vergleichen und zu kritisieren, zum Beispiel durch einen philosophischen Essay.

#### **4. Die dialektische Methode**

Diese beinhaltet eine philosophische Gesprächsführung, um eigene Standpunkte zu finden und in einer Debatte zu verteidigen, sowie diese zu verschriftlichen, um ggf. weitere Aspekte zu vertiefen.

#### **5. Die spekulative Methode**

Diese beinhaltet bestimmte Gedanken neu zu durchdenken und nach neuen Denkperspektiven zu suchen. Bei der Methode des „fremden Blicks“ wird die eigene Welt durch die Brille eines anderen betrachtet (Gedankenexperiment). Weitere kreative Darstellungsformen zum Spekulieren sind Märchen, Fabeln und Aphorismen.

Diese Methoden finden im Unterricht punktuell Anwendung, um den Schülerinnen und Schülern philosophische Werkzeuge an die Hand zu geben. Sie dienen als eine Art Anleitung zum Selberdenken. Nur so wird produktives Philosophieren in der Schule möglich.

#### IV. Themenübersicht

Immanuel Kant hat die philosophischen Sinnfragen in vier größere Fragenkreise eingeteilt, die auch die Themenwahl des Philosophieunterrichts gliedern:

- Reflexionsbereich (1): Was kann ich wissen?
- Reflexionsbereich (2): Was soll ich tun?
- Reflexionsbereich (3): Was darf ich hoffen?
- Reflexionsbereich (4): Was ist der Mensch?

Der Unterricht eines Jahres muss alle vier Themenbereiche berücksichtigen. Die Auswahl der möglichen Themen treffen die Lehrkräfte in Ausrichtung auf die jeweilige Kursgemeinschaft. Der Themenkanon wird laufend von der Fachschaft den aktuellen Gegebenheiten angepasst.

#### Ausgewählte Themen nach schulinterner Vereinbarung

##### Jahrgang 5:

- Namen als Symbole der Wirklichkeit (Reflexionsbereich 1)  
Exemplarische Lerninhalte: Herkunft und Bedeutung von Personen- und Familiennamen, Namensgebung in anderen Kulturen – Benennen und Identität, Unterschied zwischen menschlicher Kommunikation/Sprache und der von Tieren  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, die Traditionsgebundenheit der eigenen Namensgebung wahrzunehmen und auf fremde Kulturkreise zu übertragen oder die Fähigkeit, Eigennamen als Element der eigenen Identität zu deuten sowie sie von Bezeichnungen zu unterscheiden oder den Symbolcharakter von Wörtern wahrzunehmen.
- Vertrauen als Grundlage meines Zusammenlebens mit anderen: Freundschaft (2)  
Exemplarische Lerninhalte: Konstitutive Bedingungen für Freundschaften, Probleme in Freundschaften und deren mögliche Überwindung  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, Festigkeit und Verlässlichkeit von Vertrauensverhältnissen als Basis für gelingendes Zusammenleben wahrzunehmen und Konsequenzen für das Verhalten von Freunden zu reflektieren und wechselseitige Rechte und Pflichten aus diesem Vertrauensverhältnis abzuleiten und zu beschreiben.
- Umgang mit Tieren als Bereich gesellschaftlicher Verantwortung (2)  
Exemplarische Lerninhalte: Bedeutung der Tiere für den Menschen, Verantwortlichkeit als Möglichkeit des Menschen – Verantwortlichkeit als Menschenpflicht  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, das Bedürfnis von Menschen nach Umgang mit Tieren wahrzunehmen, zu beschreiben und zu deuten und die Problematik der Tierhaltung wahrzunehmen, differenziert zu beschreiben und mögliche Konsequenzen daraus abzuleiten.

- Glücklich sein als Ziel menschlichen Lebens (3)  
Exemplarische Lerninhalte: Glücksvorstellungen im kulturellen Kontext und im Wandel der Zeit, Glück oder glücklich zu sein als erwerbbares Gut  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, eigene Glücksempfindungen zu beschreiben, zu erläutern und darzustellen und unterschiedliche Glücksvorstellungen zu unterscheiden und zu analysieren.
- Der Mensch als spielendes Wesen (4)  
Exemplarische Lerninhalte: Spiel und Arbeit als Formen menschlicher Tätigkeit, Spiele in verschiedenen Kulturen  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, das Phänomen des Spielens in seiner Bedeutung für das eigene Leben zu reflektieren und die Regelbindung und Freiheit im Spiel zu beschreiben und zu reflektieren

### Jahrgang 6:

- Raum und Zeit als Ordnung der Wahrnehmung und der Wirklichkeit (1)  
Exemplarische Lerninhalte: Wozu brauchten und brauchen Menschen eine Orientierung in der Zeit? – Lineare und zyklische Zeitmodelle – Wovon ist das persönliche Zeitempfinden abhängig?  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, Raum und Zeit als die elementaren Ordnungen der Wirklichkeit zu erfassen und die Fähigkeit, Gedanken zum Wesen der Zeit zu entwickeln, darzustellen und zu reflektieren
- Familie als Ort unterschiedlicher Ansprüche und Erwartungen - Unterschiedliche Regelsysteme als Ausdruck sozialer Verbindlichkeit (2)  
Exemplarische Lerninhalte: Bedeutung des Zusammenlebens in der Familie für mich - Wie verständigen sich die Mitglieder einer Familie über Rechte und Pflichten und wie entscheiden sie? – Mögliche Vorzüge bzw. Nachteile in diversen Familienmodellen – Das Verhältnis von Gleichheit und Gerechtigkeit  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, die Besonderheit familiärer Beziehungen wahrzunehmen und die konstitutive Funktion der Familie für das eigene Leben zu deuten und darzustellen und die Fähigkeit, in Konfliktsituationen unterschiedliche Positionen nachzuvollziehen und einen eigenen Standpunkt dazu einzunehmen.
- Ursprungsvorstellungen als Bilder menschlicher Weltdeutungen (3)  
Exemplarische Lerninhalte: Ursprungsvorstellungen verschiedener Kulturen – Gemeinsamkeiten und Differenzen - Die Frage nach der Entstehung und der Beschaffenheit der Dinge  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, eigene Vorstellungen von der Beschaffenheit des Kosmos und der Stellung der Erde zu formulieren und philosophische Fragen zum Weltbeginn zu erörtern.
- Der Mensch als lernendes und denkendes Wesen (4)  
Exemplarische Lerninhalte: Was ist „Lernen“? (Dressur, Nachahmung, Lernen durch Überlegung) – Wozu lernen Menschen? Wunschbilder von eigenen Fähigkeiten – Was sollen/wollen wir lernen?  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, die Bedeutung des Lernens für sich selbst wahrzunehmen, zu reflektieren und darzustellen, das eigene Lernen zu reflektieren und die natürliche Neugierde von der Notwendigkeit zum zielgerichteten Lernen zu unterscheiden.

## Jahrgang 9 (für G8) bzw. 10 (für G9):

- Selbstbild und Fremdbild als Aspekte der Selbsterkenntnis (1)  
Exemplarische Lerninhalte: Mein Selbstbild – Wer wäre ich gerne? Was bedeutet „Authentizität“? Soziale Netzwerke als Möglichkeit der Selbstdarstellung und Selbstkonstitution? Umgang mit Fremdbildern – Welche Rollen nehme ich ein?  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, ihr eigenes Selbst- und Wunschbild differenziert zu beschreiben und dieses für das eigene Denken, Fühlen und Verhalten zu deuten und zu reflektieren und die Fähigkeit, Möglichkeiten der Selbsterkennung und Selbstdarstellung zu ermitteln und zu bewerten und Fremdbilder als Aspekt der Selbsterkenntnis zu erkennen.
- Utopien gelingenden Lebens als Vorbilder für die gesellschaftliche Wirklichkeit (2)  
Exemplarische Lerninhalte: Bedingungen, Möglichkeiten und Konsequenzen von Utopien – Ich und die Gesellschaft im Spiegel von Verantwortung und Gerechtigkeit  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, gesellschaftliche Wunschbilder zu beschreiben und diese mit der gesellschaftlichen Wirklichkeit zu vergleichen und die Fähigkeit, eigene Utopien zu entwickeln und zu begründen und sich mit gesellschaftlichen Utopien und Dystopien kritisch auseinanderzusetzen.
- Freiheit als Bedingung und Ziel meines Handelns (2)  
Exemplarische Lerninhalte: Freiheit und Verantwortung, Freiheit und Unfreiheit, Freiheit des Handelns/des Willens - Okkultismus, Sekten, Aggression und Gewalt  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, den Begriff des Willens zu bestimmen und Handlungen unter dem Aspekt möglicher Determiniertheit zu beschreiben und zu analysieren und die Fähigkeit, den Zusammenhang von Freiheit und Verantwortung zu analysieren.
- Todesgewissheit und Unsterblichkeitsglaube (3)  
Exemplarische Lerninhalte: Tod aus biologischer und medizinischer Sicht - Chancen der Todesgewissheit für die eigene Lebensgestaltung – Ist wirkliche Unsterblichkeit wünschenswert? Arten von Unsterblichkeit  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, Todesgewissheit als eine anthropologische Konstante wahrzunehmen und Ideen und Gedankenkonstrukte zu überprüfen, die mit der Vorstellung von Unsterblichkeit spielen und die Fähigkeit, Deutungen des Todes in verschiedenen Religionen zu analysieren und zu reflektieren.
- Der Mensch als arbeitendes Wesen (4)  
Exemplarische Lerninhalte: Was ist Arbeit? Zusammenhang zwischen Arbeit und Identität/gutem Leben – Ist ein Leben ohne Arbeit vorstellbar/wünschenswert?  
Themenbezogene Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler erwerben oder erweitern u.a. die Fähigkeit, die Bedeutung der Arbeit für das Individuum wahrzunehmen und Muße und Freizeit von Arbeit zu unterscheiden sowie Motive des Arbeitens zu unterscheiden und die Fähigkeit, Ursachen und Auswirkungen einer zunehmenden Technisierung auf Mensch, Gesellschaft und Umwelt zu reflektieren.

## V. Erwartete Schülerleistungen

Die unten dargestellten und gerasterten Kompetenzen konstituieren die Reflexionskompetenz und dienen der Leistungsbewertung:

	mangelhaft	ausreichend	befriedigend	gut	Sehr gut
<b>Analysekompetenz (Texte, Probleme)</b>	Ich kann Texte und Probleme sinngemäß wiedergeben. Für die Fachsprache brauche ich Unterstützung.	Ich kann Texte und Probleme zum Teil erfassen und verstehen und die Begriffe herausarbeiten.	Ich kann Texte und Probleme in ihrer Begrifflichkeit erfassen und zum Teil selbständig anwenden.	Ich kann Texte und Probleme im Allgemeinen gut in ihrer Begrifflichkeit erfassen und selbständig anwenden.	Ich kann Texte und Probleme souverän erfassen, darstellen und die Begriffe selbständig und kreativ anwenden.
<b>Wahrnehmungs- und Deutungskompetenz</b>	Für das Herausarbeiten philosophischer Implikationen brauche ich eine Anleitung.	Ich kann zum Teil philosophische Implikationen in Materialien wahrnehmen und beschreiben und zum Teil auch deuten.	Ich kann philosophische Implikationen in verschiedenen Materialien selbständig erkennen, beschreiben und deuten und zum Teil zu anderen Erkenntnissen in Beziehung setzen.	Ich kann philosophische Implikationen in verschiedenen Materialien selbständig erkennen, beschreiben, deuten und differenziert in Bezug zu anderen philosophischen Erkenntnissen setzen.	Ich kann philosophische Implikationen in verschiedenen Materialien selbständig erkennen, deuten und in hohem Maße differenziert in Beziehung zu anderen Philosophischen Erkenntnissen kreativ anwenden.
<b>Argumentations- und Urteilskompetenz</b>	Begriffe, Gedankengänge und Argumentationsschritte kann ich mit Anleitung wiedergeben.	Ich kann Begriffe, Gedankengänge, Argumentationsschritte hinreichend differenziert erschließen, vergleichen, prüfen und teilweise auch bewerten.	Ich kann Begriffe, Gedankengänge, Argumentationsstrategien differenziert erschließen, vergleichen, prüfen und zum Teil differenziert bewerten.	Ich kann Begriffe, Gedankengänge, Argumentationsstrategien differenziert im Hinblick auf ihre Voraussetzungen und Konsequenzen erschließen, vergleichen, prüfen und bewerten.	Ich kann Begriffe, Gedankengänge, Argumentationsstrategien und deren Voraussetzungen und Konsequenzen differenziert erschließen, vergleichen, kritisch prüfen und bewerten sowie selbständig anwenden.
<b>Darstellungskompetenz</b>	Ich kann philosophische Gedankengänge nach Anweisung herausarbeiten und wiedergeben.	Ich kann philosophische Gedanken zum Teil angemessen und teilweise selbständig ausdrücken und verschiedene Darstellungsoptionen wählen.	Ich kann philosophische Gedanken angemessen und überwiegend selbständig ausdrücken und aus verschiedenen Gestaltungsoptionen wählen.	Ich kann philosophische Gedanken angemessen und selbständig ausdrücken und verschiedene Gestaltungsoptionen entwickeln und auswählen.	Ich kann philosophische Gedanken souverän ausdrücken und kreativ und selbständig Gestaltungsoptionen auswählen und anwenden.

Fachspezifisch sind die Anforderungsbereiche I – III wie folgt zu beschreiben:

- **Anforderungsbereich I** - Reproduktiv auf Materialien, Gedankengänge und/oder Methoden des Unterrichts zurückgreifen
- **Anforderungsbereich II** – Sich mit aus dem Unterricht nicht bekanntem Material auseinandersetzen und dieses in Verbindung mit Ergebnissen bzw. Prozessen aus dem Unterricht nutzen oder sich mit bekanntem Material unter einer in Bezug auf dieses Material im Unterricht nicht behandelten Fragestellungen auseinandersetzen
- **Anforderungsbereich III** – Inhaltlich und methodisch selbständig das philosophische Problem reflektieren

Operatoren zu den verschiedenen Anforderungsbereichen:

- **Anforderungsbereich I**  
Beschreiben, Darstellen, Wiedergeben, Zusammenfassen
- **Anforderungsbereich II**  
Analysieren, In Beziehung setzen, Vergleichen, Einordnen, Erläutern, Erörtern, Erschließen
- **Anforderungsbereich III**  
Diskutieren, Begründen, Beurteilen, Stellung nehmen, Entwerfen, Gestalten

Alle drei Anforderungsbereiche spielen für die Durchführung einer philosophischen Problemreflexion eine Rolle.

**Leistungsbewertung** wird verstanden als Dokumentation und Beurteilung der individuellen Lernentwicklung und des jeweils erreichten Leistungsstandes. Sie berücksichtigt nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die Prozesse schulischen Lernens und Arbeitens. Diese beziehen sich auf das oben dargestellte Kompetenzraster.

Bewertet werden können z.B.

- Beiträge in Gruppen- und Unterrichtsgesprächen
- Aufträge in Einzel- und Gruppenarbeit
- Projektaufträge und Projektpräsentationen
- Hausaufgaben, Arbeitsmappen
- Praktische Arbeiten (z. B. das Erstellen einer Collage)
- Schriftliche Überprüfungen und Tests
- Protokolle und Referate
- Medienproduktionen (möglichst unter Einbeziehung elektronischer Medien)

## VI. Übergang zur Sekundarstufe II

In der Sekundarstufe I wird in das Fach Philosophie eingeführt. Die Lerninhalte orientieren sich zwar wie in der Sekundarstufe II an den oben aufgeführten vier Themenbereichen, der Unterricht zielt aber auf den Erwerb von Allgemeinbildung als auch auf die Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler ab. In der Sekundarstufe II zielt der Unterricht auf eine vertiefte Allgemeinbildung, die Vermittlung wissenschaftspropädeutischer Grundlagen und auf das Erreichen der allgemeinen Berufs- und Studierfähigkeit ab. Die Lerninhalte sind somit also voneinander unabhängig und Schülerinnen und Schüler können ohne Benachteiligung auch erst in der Sekundarstufe II das Fach Philosophie wählen.